

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Süßwaren- u. Keksbäckerei

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2	Erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsstills Montag morgen 10 Uhr.	Anfertigungspreis pro dreizehnpaltene Heftzeitung 50 Pfg., für die Zeitungen 30 Pfg.
---	--	--

Deutschlands Getreidehandel und der Weltkrieg.

Die Bedeutung unserer Getreidezufuhr ist uns durch die englische Seesperre in sehr empfindlicher Weise gezeigt worden. Jetzt, nachdem wir die schlimmste Zeit überwunden zu haben scheinen, nachdem das von den Engländern und Franzosen heraufbeschwozene Gespenst der Hungertode vertrieben ist, dürfte es lehrreich sein, den deutschen Getreidehandel etwas näher zu betrachten, zumal er in engster Beziehung zum Kriege steht. Die Unterlagen zu den folgenden Ausführungen entnehme ich einer umfangreichen Abhandlung im Archiv für Weltwirtschaft und Seeverkehr (S. Band, 2. Heft), überschrieben: „Der Einfluss des Krieges auf den Weltgetreidehandel und die Erntebewegung“ von Leonhard Neumann. Daß unser Getreidehandel, nachdem Deutschland ein handelspolitischer Staat wurde, in Beziehungen zur Weltwirtschaft trat, wird niemand überraschen. Weniger bekannt dürfte es sein, daß nicht England Deutschland die größte Einfuhr ausländischen Getreides und ausländischer Futtermittel vor dem Kriegsausbruch zu verzeichnen hatte. Während aber England in erster Linie für den Verbrauch im eigenen Lande einführte, war Deutschland sein Stapelplatz: es vermittelte mit andern Ländern Getreidegeschäfte. Rußland ist der größte Roggengerzeuger gewesen, Deutschland war der größte Ausfuhrer. Es führte im Erntejahr 1912/13 1.083.000 t Roggen und Roggenmehl aus und 286.000 t ein; die Ausfuhr überstieg demnach die Einfuhr um 797.000 t. Rußlands Ausfuhrüberschuss dagegen betrug nur 340.000 t. Weit geringer als die Roggengerzeugung auf heimischem Boden die Weizenerzeugung, inselgeheim haben wir ständig einen recht bedeutenden Einfuhrüberschuss gehabt; dieser betrug im Erntejahr 1911/12 1.801.000 t, 1912/13 1.770.000 t und 1913/14 1.520.000 t. Vergleichen wir aber die Zusammenstellungen, so sehen wir sofort den gewaltigen Einfuhrüberschuss, von dem nur ein geringer Teil als Milcherzeugnis wieder ausgeführt wurde. Ähnlich liegen die Verhältnisse, wenn wir die Ein- und Ausfuhr der Gerste ins Auge fassen; der Einfuhrüberschuss ist nur noch wesentlich geringer, denn wir führten 1913/14 3.852.000 t Gerste mehr ein als aus. Um dieses Bild zu vervollständigen, sei noch der Handel in Hafer erwähnt, der zur Volksernährung in den letzten Jahren mit Recht sehr herbeigezogen wird. Unsere Gesamtanfuhren betrug 1911/12 442.000 t, 1912/13 710.000 t und 1913/14 817.000 t, die Gesamtausfuhr in denselben Jahren 644.000, 840.000 und 407.000 t. 1911/12 führten wir 202.000, 1912/13 188.000 t mehr ein als aus, dagegen haben wir 1913/14 einen Ausfuhrüberschuss von 410.000 t. Neumann betont am angeführten Orte, daß gerade vor Kriegsausbruch die Ausfuhr von Weizen, Roggen und Hafer die größten Ziffern aufweist, und daß insbesondere die Ausfuhr von inländischem Getreide sich während des ganzen Erntejahres 1913/14 recht lehrhaft gestaltete. Für die wirtschaftliche Lage war dies keineswegs belanglos, als der Krieg ausbrach. Es waren verhältnismäßig nur kleine Bestände von inländischem Getreide vorhanden, und diese schmolzen in der ersten Zeit bedenklich zusammen, weil der Brotverbrauch keine Einschränkung erfuhr. Man rechnete zuerst auch nur mit einer kürzeren Kriegsdauer. Daher begnügte sich die Regierung damit, am 31. Juli 1914 ein Getreideausfuhrverbot zu erlassen und die Einfuhrdolle aufzuheben. Da der Seeweg durch die englische Sperre verschlossen wurde, konnte für die Getreidezufuhr nur Rumänien in Betracht kommen. Bei Kriegsbeginn waren die Vorräte dieses Landes infolge der Donanwirren 1912/13 verhältnismäßig klein, im ersten Kriegsjahre fiel die Ernte gering aus. Dazu kam, daß die politische Stimmung Rumaniens mindestens schwankte. Waren die Dardanellen nicht sobald gesperrt worden, dann hätten wir sehr wahrscheinlich überhaupt keine größeren Mengen Brotgetreide aus dieser Stormammer er-

halten. So wurde die Getreideausfuhr auf der Donau und der Bahn bis Ende September 1914 freigegeben, und es konnte daher Getreide eingeführt werden. Im Jahre 1915 und zwar schon im Frühjahr erfolgte dann ein Ausfuhrverbot, das nach einer reichen Ernte in demselben Jahre auf Drängen der Landwirte wieder aufgehoben wurde, so daß abermals Getreide eingeführt werden konnte. Es darf nur nicht übersehen werden, daß die eingeführten Mengen nicht etwa Deutschland allein zugute kamen, sondern auch Oesterreich-Ungarn. Oesterreich hatte 1914 eine mittlere, Ungarn eine schlechte Ernte. Der freie Ausfuhrhandel Rumaniens fand ein jähes Ende, als im Oktober 1915 der rumänische Zentralausfuhrabschluß gegründet wurde. Die glänzenden Erfolge der Mittelmächte auf dem Balkan machten die rumänische Regierung wieder gefügig, denn im Dezember 1915 gelangten in zwei verschiedenen Abschlüssen 1.000.000 t Getreide zum Verkauf. Als die Hoffnung auf eine Wiedereröffnung der Dardanellenstraße nach Abzug der Kriegsmarinestruppen aus Gallipoli vernichtet war, sah sich Rumänien gezwungen, seinen Getreideüberschuss an die Mittelmächte abzugeben, und es wurde im April 1916 ein entsprechendes Handelsabkommen geschlossen. Die Kriegserklärung Rumaniens an Oesterreich machte natürlich allen Handelsbeziehungen ein Ende, Deutschland verlor seinen einzigen Einfuhrer, wenn wir von den geringen Mengen Getreide absehen, die einmal über das neutrale Ausland, einmal durch Kaperei von Getreideschiffen nach Deutschland gelangten. Wenn Professor Riehel in Paris und eine Reihe angesehenen Volkswirte in den feindlichen Ländern bald nach Kriegsbeginn verkündeten, daß das deutsche Volk aus Mangel an den notwendigen Lebensmitteln spätestens im Mai 1915 um Frieden bitten müßte, so war dies keine bloße Redensart, denn glänzend war unsere Lage tatsächlich nicht. Gerecht hat uns in erster Linie die Opferwilligkeit des Volkes, das sich bedingungslos den harren, aber notwendigen Maßnahmen der Regierung fügte. Auf diese wollen wir nicht näher eingehen. Dagegen sei daran erinnert, daß die Ernte in den Jahren 1914 und 1915 hinter der von 1913 wesentlich zurückblieb. Im Jahre 1914 betrug die Ernte an Weizen, Gerste und Roggen 85 pZt. und die an Hafer 93 pZt. der Ernte von 1913, im Jahre 1915 wurden nur 83, 75, 68 und 69 pZt. der Ernte von 1913 eingebracht. In diesem Ergebnisse trug natürlich die Vernichtung weiter Gebiete Ostpreußens und die Besetzung eines Teils des Ob- und Unterganges der Weizenernte, Mangel an Arbeitskräften und Spannvieh bildeten, zumal 1915, wohl die Hauptursache der geringeren Ernte. Trotzdem gelang es, jedes Jahr eine ansehnliche Rücklage in das neue Jahr hineinzunehmen. Wir können auch in die Zukunft voller Ruhe schauen, wir werden mit dem vorhandenen Getreide ausreichen.

Je mehr sich der Weltkrieg dem erwarteten Ende nähert, umso mehr tritt die Frage in den Vordergrund, welche Formen der deutsche Getreidehandel annehmen wird. Wird er dieselbe Bedeutung in der Weltwirtschaft erlangen, die er einst besaß? Unübereinstimmliche Schwierigkeiten werden zunächst aufstehen. England und Frankreich werden in den ersten Friedensjahren sicher nicht in demselben Maße Abnehmer sein, wie vor dem Kriege, der Handelsverkehr mit Rußland dürfte aber wohl kaum eine große Einschränkung erfahren, weil dieses Land auf die Ausfuhr angewiesen ist. Den eigenen Bedarf werden wir ohne Schwierigkeiten durch Einfuhr decken können, es besteht sogar die Wahrscheinlichkeit einer erhöhten Anspannung der Landwirtschaft, die zur Folge hat, daß wir in Bezug auf Brotgetreide vom Ausland unabhängig werden. Natürlich wäre dieses die beste Sicherung des Vaterlandes. Damit soll nicht die Bedeutung der Einfuhr von Brotgetreide in Abrede gestellt werden, denn sie ist und bleibt wünschenswert, weil durch Mischung verschiedener Sorten besonders backfähige Mehle erzielt werden. Auch bleibt es fraglich, ob wir die erforderlichen Weizenmengen

in eigenen Lande anbauen können, auch wenn die Erträge durch weitere Erschließung von Boden und durch gesteigerte Bewirtschaftung erhöht werden. Die Unabhängigkeit vom Auslande kommt nur für Kriegszeiten in Frage, dann allerdings ist sie, wie die Gegenwart lehrt, von größter Bedeutung. Da wir in Bezug auf Futtergetreide immer vom Auslande abhängig sein werden, ist der Vorschlag von Neumann zu beherzigen, der in folgenden Worten klar und bündig zum Ausdruck gelangt: „Um so härterer Nachdruck wird auf die Forderung einer neuartigen, großzügigen Politik der Vorratsswirtschaft gelegt werden müssen. — Es ist ausdrücklich möglich, einen großen Teil des jeweiligen Jahresertrages an Getreide und Futtermitteln aufzuspeichern und zu erhalten.“ Wir dürfen nicht wieder in die bei Ausbruch des Krieges herrschende Lage kommen, daß eine übermäßige Ausfuhr von Weizen, Roggen und Hafer die Versorgung des Landes gefährdet, sobald unermutete Ereignisse eintreten.
Dr. Hugo K. H. L.

Zeuerungsanlagen und Arbeiterbeschäftigung in den Bäckereibetrieben.

Je länger der Krieg und die damit zusammenhängende Zeuerung anhält, um so schwieriger wird die gleichmäßige Versorgung der Bäckereibetriebe mit Arbeitskräften — das ist eine Erfahrung, die allen verantwortlichen Stellen des Handwerks von Tag zu Tag eindringlicher entgegentritt. Die Ursache hierzu liegt nicht allein in der allgemeinen Knappheit der jeweilig zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte; denn noch immer gibt es solche, wenn nicht am Orte selbst und zur Mente, so doch an andern Stellen des Landes, von wo sie mit einiger Mühe immer anzufinden und herbeizuschaffen sind. Aber sie gehen oft nicht auf ein Angebot ein, sie lehnen es ab, die Arbeitsstelle anzutreten. Und wenn man die Sache dann näher betrachtet, liegt fast immer ein guter Grund zur Weigerung vor. Es sind eben in a m a r g e l i c h t e Arbeitsbedingungen und vor allem angeichts der großen Zeuerung noch viel zu niedrige Löhne, die die Kollegen abhalten, den Ort ihrer bisherigen Tätigkeit zu verlassen. Durch irgendwelche Umstände haben sie ihre Arbeit verloren oder haben sie aus zwingenden Gründen selbst aufgegeben; aber sie sind heute noch viel weniger als in normalen Zeiten geneigt, an einem andern Orte mit geringem Lohn als bisher zutreden zu sein. Ja, die Kollegen sind aus mannichfachen Gründen heraus nicht einmal dann bereit, wenn ihnen derselbe Lohnatz gezahlt wird wie bisher. Das Nicht des Ortswechsels ist heute für sie zu groß. Auf der andern Seite tritt ganz natürlich dort, wo die Arbeitsbedingungen nach wie meisten den Zeuerungsverhältnissen entsprechen, lebhafter Zug zu Tage, und das Ende vom Liede ist der unerspreukliche Zustand, das es der Organisation nicht möglich ist, angeforderte Arbeitskräfte zu beschaffen, obgleich solche noch zu haben wären.

Damit jagen wir der Kollegenchaft nur allbekanntes; aber ein großer Teil der Arbeitgeber, Kleinmeister sowohl als auch Großunternehmer scheint diese sehr einfachen Tatsachen nicht einsehen zu können. Anstatt auf den vernünftigen, einzig richtige Vorschlag der Arbeitsorganisationen, die man einmal notwendigen Zeuerungsanlagen zu regeln, lassen sie die Sache gehen wie sie geht oder geben gar in unglaublicher Kurzsichtigkeit für die eigene Interessen und in unglücklicher Hysterie gegen die Not der Arbeiterchaft die Parole aus, mit Zeuerungsanlagen zurückzuhalten. Und so sind allmählich auf diesem Gebiete Zustände geschaffen worden, die nun ganz energisch nach besserer Regelung schreien. Sozialdenkende Betriebsleitungen haben leibliche Anlagen gewährt, und manche würden wohl auch noch mehr getan haben, wenn nicht Konkurrenzrücksichten auf schädliche Lohnaufseher sie davon abgehalten hätten; andere haben aber nur gerade so weit in die Sache gegriffen, um den Zustand zu mahnen und von sich sagen zu können, sie seien auch mit dabei gewesen; ein großer Teil hat sich bis zur Stunde ganz und gar von jeder Lohnzulage, auch nur der geringsten, gedrückt.

Kein Wunder also, wenn die Arbeitsvermittlung heute so große Schwierigkeiten macht. Am auffälligsten haben darunter die Großbetriebe zu leiden, denen oft durch die Einziehung zur Truppe ein ganzer Teil der Betriebsarbeiter mit einem Schläge entzogen wird; aber nicht minder schwer sind auch die kleineren Betriebe betroffen, wenn sie wegen

Arbeitsmangel längere Zeit Betriebsstillstand oder Betriebs- einstillsetzung erbulden müssen.

Das die Ungleichheit der heutigen Beschlüsse, deren einen großen Teil der Staat trägt, wird jeder einsehen, der die nachstehenden Tatsachen betrachtet. Wir haben bisher an den Kriegsnomaden mit einer Reihe von Anordnungen und Ver- sordnungen der verschiedenen durch andere Dienstverhältnisse...

Bei den Anordnungen, mit denen mit im Verhältnis steht, oder in Städten, wo doch mindestens die Mehrzahl der Arbeiter Beschäftigungen mit uns eingezogen haben, schwanden die Folgen wie folgt: 10 pct. des Lohnes, 2/3 Wochensatzung auf den Tarif und 2/3 besondere Dienst- sätze; insbesondere 2/3 für Werkstätten, 1/3 1/2 für Vorge, wöchentlich 2/3 wöchentlich 1/3 wöchentlich 1/2 und 1/3; wöchentlich 1/2 2 und 1/3, wöchentlich 1/2 2/3 wöchentlich 1/2 3. Andere Anordnungen erhöhten für die Ge- hälter im Kohl- und Roggen das Übergangsgeld. Eine Verstaatlichung der Wirtschaften wurde durch den Reichs- rat am 14. Okt. 1918 beschlossen...

Es ist also ein unbeschreibliches Maß der Not und der Armut, welches sich in den letzten Monaten der Kriegszeit in Deutschland bemerkbar gemacht hat. Die Gründe dafür sind vielfach zu suchen...

Die Not liegt auch bei den Gewerkschaften die Dinge nicht im Urge. Auch hier hat man in langjähriger Weise eine allgemeine Forderung der ganzen Frage trotz aller Versuche nicht beachtet und glaubte anfangs sogar, daß das Behalten der Lohnverhältnisse die Lösung der Schwierigkeiten herbeiführen würde...

Der Grund der Schwierigkeiten liegt in der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen ist heute in Deutschland eine Million. Diese Menschen sind nicht nur den Forderungen der Wirtschaft, sondern auch den Forderungen der Menschlichkeit überlassen...

Die Verantwortung für die Arbeitslosigkeit liegt nicht nur bei den Arbeitgebern, sondern auch bei den Arbeitnehmern. Die Forderung der Achtung der menschlichen Würde ist heute eine Forderung der Notwendigkeit...

Die Lösung der Arbeitslosigkeit ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit...

Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit. Die Forderung der Achtung der menschlichen Würde ist heute eine Forderung der Notwendigkeit...

Die Forderung der Achtung der menschlichen Würde ist heute eine Forderung der Notwendigkeit. Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit...

Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit. Die Forderung der Achtung der menschlichen Würde ist heute eine Forderung der Notwendigkeit...

Leinwand, Bergweil, Wolltun, Eisen und Stahl, Landwirtschaf, Arbeiterfragen. Die Einleitung nach unten ist so gedruckt, daß die Arbeiter in der Landwirtschaft mit dem industriellen Arbeiter und dem Dienstleistungsarbeiter nicht verwechselt werden können...

Die ganze Frage umschließt ein Problem von noch gar nicht absehbarer Tragweite. Es handelt sich zunächst um die Verteilung der Arbeit unter den Menschen, unter den Völkern, unter den Nationen...

Der Kampf um Arbeit um sich schreitet die Arbeiterfrage allzu eigenartig voran. Heutzutage ist es schon immer nicht anders, als das sie früher sein mußte. Es wird jedoch ganz eingeleitet durch die Forderung der Arbeit, wie es zu verstehen ist, daß die Arbeit für die Arbeiter nicht nur ein Mittel zum Leben, sondern ein Recht ist...

Verbot aller Sonntagsarbeit im öffentlichen Verkehr in Berlin

Dies Berlin ergabten wir kurz vor Weihnachten die örtliche Nachricht, daß dort der Magistrat eine Bekanntmachung erlassen hat, demzufolge die Sonntagsarbeit verboten worden ist. Die für notwendig erachtete Einschränkung der Reichs- und Bundesbahnen hat das Verbot veranlaßt.

Die Verhältnisse im deutschen Handels- und Bankwesen

Durch einen Druckfehler - unverschuldet allerdings durch mangelhaftes Manuskript - in der letzten Nummer in dem Aufsatz über die Beschäftigungsverhältnisse in den handelsrechtlichen Betrieben gelangt worden: Der Herr Firmatzenberg hat gegeben, mit einer Berichtigung umgehen zu lassen, in der gesagt ist: Beschäftigt werden bei uns nicht 30 Leute, sondern 188 Leute, und von diesen 188 Leuten ausschließlich für Judenrassen nach 157.

Wir haben natürlich der Firma dankbar, daß sie unsere Angaben richtigstellt; dem wenn so hat von der Richtigkeit abweichende Angaben verantwortlich werden, hat der Betrieb sowohl als auch der Firmatzenberg, daß eine Berichtigung erfolgt. Nicht nötig wäre es freilich gewesen, daß die Firma sich den bekannten S. 11 des Preussischen Gesetz- buchs bedient. Denn auch unser Bericht hätte in bezug auf den Firmatzenberg, und wir hätten also unter allen Umständen, schon im eigenen Interesse, die Sache wieder aus- gepläut, soweit der Druckfehler in Frage kam. Denn unsere freilich immer noch eine Illusion geblieben zwischen unfern Angaben und denen der Betriebsleitung von 27 Personen bei der Firmenrevision. Um diese allein handelt es sich bei unserer Berichtigung. Wir wissen, wie schwer unter den heutigen Verhältnissen es selbst für die im Betriebe tätigen Vertretungen ist, ganz genaue Zahlen des Beschäftigungsgrades festzustellen; aber wir wollten bei dieser Gelegenheit doch erneut die Bitte an alle Berichterstatter richten, das Material möglichst sorgsam zu ermitteln. Das ist unbedingt nötig, um ein klareres Bild über die Betriebe zu gewinnen. Es ist auch fatal, wenn man den Unternehmern Gelegenheit bietet, berechnete Umstellungen an den Arbeiter- organisationen zu machen; sie versuchen dabei oben- drein meist, wie auch im vorliegenden Falle, billigen Spott an den Mann zu bringen.

Der Wohnwage beim Arbeiter.

Der Krieg hat der Arbeiterbewegung im allgemeinen und der Bewegung in unserm Bereiche im besonderen eine Reihe neuer Aufgaben aufgegeben. Eine dieser Aufgaben ist die Forderung der Achtung der menschlichen Würde. Diese Aufgabe ist heute eine Aufgabe der Notwendigkeit...

zunahmen mußte. Dadurch sind mehrere andere Probleme, die vor dem Krieg aus schon jahrelanger Beschäftigung, zelt- weilig mehr in die zweite Linie getreten. In der letzten Zeit vor dem Krieg waren die Arbeiter in der Lage, die Forderungen der Wirtschaft zu erfüllen, die Forderungen der Menschlichkeit zu erfüllen...

Die Lösung der Arbeitslosigkeit ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit. Die Forderung der Achtung der menschlichen Würde ist heute eine Forderung der Notwendigkeit...

Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit. Die Forderung der Achtung der menschlichen Würde ist heute eine Forderung der Notwendigkeit. Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit...

Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit. Die Forderung der Achtung der menschlichen Würde ist heute eine Forderung der Notwendigkeit. Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit...

Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit. Die Forderung der Achtung der menschlichen Würde ist heute eine Forderung der Notwendigkeit. Die Forderung der Zusammenarbeit ist heute eine Forderung der Notwendigkeit...

Die folgende beiden Eingekündigte aus Antwerpen...
 Ich habe die Zustimmung der vereinten Jugend...
 Neben dem Gehilfen erhalten auch zahlreiche Dienstboten...
 Ich bin mit unbestimmter, weil auch die Wohnungsfrage...
 Diese Bestimmungen werden am 10. März...
 Wegen dem Arbeitszwang zu kämpfen wird...
 Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...
 Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

amproben zu werden. Damit stellt der...
 Wohnung beim Arbeitgeber...
 Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

eine Stellung als...
 Ich bin mit unbestimmter, weil auch die Wohnungsfrage...
 Diese Bestimmungen werden am 10. März...
 Wegen dem Arbeitszwang zu kämpfen wird...
 Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Verbandsnachrichten.

Schlußnachricht des Verbandes...

Am 17. März...
 Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

Die Verhältnisse werden sich nicht so...
 Zu den Begründungen, die mir im...
 Verhindert den Arbeiter, ein eigenes...
 Der Kampf um Arbeitszwang...

* Beleg: „Der Handelskammer“...
 * Beleg: „Der Handelskammer“...

* Wenn...
 * Wenn...

* Wenn...
 * Wenn...

Entlassung ihrer laufenden Beiträge zu entrichten, wofür...
Waffen in die Mitgliedsliste gelistet werden, bis 31. Oktober...

In Folge der hier folgenden Anweisung zur Unter-
stützung kann jedes Mitglied zunächst bis zu dem Zeitpunkt...

Ab dieser Zeit, also nachdem das Mitglied für zwei
Jahre Beiträge im Verbands geleistet hat, regelt sich...

Von Mitgliedern mit einem Mitgliedsbeitrag, welche sich nicht
entschieden haben, nach ihrer Entlassung vom Militär...

Es sind von den Mitgliedern zurückzubehalten Mitglieder
beiträge bis zur Höhe von die Höhe zur Wieder-

Der Schriftführer: Dr. Freytag

Drucktag

Am 12. bis 17. November gingen bei der Hauptversammlung
folgende Mitglieder an:
Herr Dr. Freytag, Vorsitzender, 1.000, 1.000, 1.000...

Sterbetafel

Herford, Wilhelm Hebrock, am 10. November
Herford, Frau Anna, 41 Jahre alt, nach längerer
Krankheit an Hirnhautentzündung gestorben.

Schreibwaren und Stills

Die Firma Schreiber und Stills hat eine neue
Schreibmaschine in Höhe von 1.100 Mark und hat auch
die Lieferung der Schreibwaren zu 1/4 erhöht.

Veränderungen in Gewerkschaftsbereichen

Die Gewerkschaften in den verschiedenen
Bereichen haben sich über die neuen Bestimmungen
unterrichtet und sind bereit, diese zu befolgen.

Lehrerarbeiten

Die Lehrkräfte in den verschiedenen
Bereichen sind aufgefordert, ihre Arbeiten
bis zum 1. Dezember zu überreichen.

Ungelagerte Kriegsveteranen und die Abmachungen unserer
Verbandes mit der Innungsleitung, die zur Gründung einer
Arbeitsgemeinschaft führten...

Magdeburg. In einer am 8. November stattgefundenen
Väterversammlung referierte Kollege Dito Freytag, Hamburg,
über die Nacharbeit im Urteil unserer Zeitgenossen...

Schreibarbeiten

Gelle. Am 11. November fand bei Raup eine Ver-
sammlung der bei der Firma Sellhorn beschäftigten Kollegen
und Kolleginnen statt...

Internationales

Prothender Bäckerstreik in Norwegen.
In Bergen droht ein allgemeiner Streik der Bäcker
anzubrechen. Die Verhandlungen über einen neuen
Text sind an der scharfen Haltung der Arbeitgeber...

Sozialpolitisches

Justizlage zu den Militärstrafverfahren. Während
des Krieges haben die Militärstrafverfahren wiederholt
angewandt, das die Strafen der Militärstrafverfahren
von Kriegsverbrechen hergeleitet werden...

Gewerkschaftliches

Hebergangsbereitschaft mit Konsumbörse. Die
neue Organisation des Hebergangs von 2. August dieses
Jahres ist eine sehr wichtige Angelegenheit für die
Gewerkschaften...

erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich, daß Mitarbeiter aus
allen Kreisen der praktischen Berufe herangezogen werden
sollten. Wir erachten es als selbstverständlich, weil im
Staatsinteresse nicht an einer Heranziehung der...

Literarisches

Die Woche. Sozialistische Wochenchrift, Herausgeber:
Barous (Verlag für Sozialwissenschaft, G.m.b.H., Berlin SW 68).
Das eben erschienene Heft 33 enthält unter anderem folgende
Artikel: Heinrich Cunow: Uthener Patentpolitik...

Von der 'Neuen Zeit' ist neben dem 6. Heft vom
1. Band des 35. Jahrganges erschienen. 'Die Neue Zeit' er-
scheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen,
Börsenbörse und Buchverlage zum Preise von M. 3.00...

Von 'Wahren Jacob' ist die 23. Nummer des 23. Jah-
rganges erschienen. Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Probe-
nummern sind jederzeit durch den Verlag F. H. W. Dieckhoff...

Spätkaus am 25. November
ist der 48. Wochenbeitrag für 1916
(26. Novbr. bis 2. Dezbr.) fällig.

Mitglieder beim öffentlichen Versammlungen

- (So nicht Besondere vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe
auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)
Sonntag, 26. November:
Zürcher: 1 Uhr, 'Deutsches Haus' - Hüngringen-
Wiltshausen: Drei Südenberg, Hüngringen I, Peterstr. 86.
Mittwoch, 29. November:
Hüngringen: In Gemeinschaftshaus.
Donnerstag, 30. November:
Scheidt: 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50.
Sonntag, 2. Dezember:
Gelle: 8 Uhr bei Raup, Freigewisse.
Sonntag, 3. Dezember:
Duisburg: Bonn 10 Uhr im 'Sienenhaus', Friedrich-
Wilhelm-Platz.

Anzeigen

14.330 Nachruf
Am 10. November ist plötzlich durch Unglücks-
fall unser Mitglied
Wilhelm Hebrock
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Fahrgeselle Herford.

Backbutter-Hilfsstoff
hefert preiswert an hier oder Möllitzer Otto Hamcke.
Jena. 1 Probekilo Backbutter-Hilfsstoffpulver kostet inkl.
Verpackung M. 1.10 ab hier; von 5 Kilo an erfolgt der Versand
jeweils Nachnahme ipostenfrei. (14.330)

Hüngringer Bäcker- und Konditorgehilfen
decken ihren Bedarf am besten bei
Hans Derfuss, Scheinmeister, Hengasse 2, 1 Et.

REIDL'S
BACK
PULVER
bei 9 Pfd. à M. 1.50
ab 25 - à - 1.50
- 50 - à - 1.20
- 100 - à - 1.20
ab Station Dresden
gegen Nachnahme
Granulater Sandpapier
Klebstofffabriken
REIDL
Dresden D. 0 13
Helmstädter Straße